Anna Hasselbach.

Diese hochbegabte Schriftstellerin wurde am 31. December 1854 als Tochter des königlich hannoverschen Lieutenants Hasselbach zu Eimbeck in der nunmehrigen Provinz Hannover geboren. Schon frühe zeigte sich dichterische Begabung; denn das kaum des Lesens kundige vierjährige Mädchen setzte durch ein an die Vögel gerichtetes, rhythmisch vollständig abgerundetes Gedicht seine Angehörigen in Erstaunen. Ihre Jugend verbrachte sie im Elternhaus, doch fielen durch die Kriegsjahre 1864 (das den hannoverschen Officier in einen preussischen Beamten verwandelte) und 1871 bereits grosse Eindrücke in ihre Kinder- und Jugendjahre. Im Jahre 1873 erfolgte die Versetzung der Familie nach Metz, wo unter den Augen des für grosse Katastrophen bereits verständnissvollen Mädchens sich die dortigen schwierigen und interessanten Grenzverhältnisse mit ihrem Gegensatz der Rassen, der Verschiedenheit der Sprachen und Sitten abspielten. Einige Jahre später erfolgte die Uebersiedlung der Familie nach Strassburg, und dort, im Kranz der Vogesen und Schwarzwaldkette, diesem Hauptfundament deutschen Liedes, deutscher Sage, gereift durch die Berührung mit hervorragenden Persönlichkeiten, brach sich die Dichterin stark und stärker Bahn. Der verstorbene Oberpräsident von Elsass-Lothringen, Eduard v. Möller, zog Anna Hasselbach in seinen näheren Kreis, erweiterte ihren Blick für sociale und politische Fragen und veranlasste schliesslich einen längeren Aufenthalt in München, der Dichterin die grossen Ausdrücke der Kunst, der Cultur zugänglich zu machen. Auch nach seinem Abgang von Elsass-Lothringen verfolgte Herr v. Möller die Entwicklung dieser ihn interessirenden Persönlichkeit.

Anna Hasselbach.

Besonders angeregt und entwickelt wurde die vaterländische Ader der Dichterin durch ihre Berührung mit dem zweiten Statthalter von Elsass-Lothringen, jetzigen Reichskanzler Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Dieser hervorragende und grossherzige Fürst, der jeder Regung des ihm unterstellten Landes mit wachsamem Auge folgte, erwärmte sich für die bei grossen patriotischen Festen gesprochenen Verse der im Reichsland nunmehr populär gewordenen Dichterin, deren Bild — bei einer Frau gewiss eine seltene Erscheinung — der süddeutsche Veteranen-Kalender des Jahres 1891 inmitten der obersten Kriegsherren und Regenten brachte.

Anna Hasselbach's Dichtungen erschienen in mannigfachen Anthologien. Sie ist Mitarbeiterin von „Unsere Frauen" (Herausgeber: Professor Schrattenthal), „Unsere Dichter in Wort und Bild" (Herausgeber: Dr. Tetzner), „Spielmannsweisen" (Dr. Tetzner), „Hausbuch deutscher Lyrik" (Hermann Kiehne) und anderer Sammelwerke. Ihre Novellen, die zuerst in grossen Tagesblättern, „Berliner Tageblatt" etc., herausgekommen, sind nunmehr als Bändchen „Versacrum" gesammelt erschienen. „Lianen's Roman", eine Erzählung aus der modernen Frauenwelt, ist in den Zeitungsverlag von Kappler und Wichter (München) übergegangen. In jüngster Zeit ist sie Mitarbeiterin der von Leopold v. Sacher-Masoch gegründeten „Feuilleton-Zeitung" (Bensheimer, Mannheim). Den Lesern der „Österreichischen Musik- und Theaterzeitung" ist Anna Hasselbach seit Langem als eine stets willkommene Mitarbeiterin bekannt, und hoffen wir, dass sie auch in Zukunft uns treu bleiben wird.